

Topthema Gesundheitspolitik

„Eines der brennendsten Themen in diesem Land ist die Gesundheitspolitik.“ Das hat Dr. Christian Alex, Landesvorsitzender des Gesundheitspolitischen Arbeitskreises (GPA) der CSU, erkannt. Doch auch andere Politiker sind sich der Bedeutung dieses Themas bewusst.



Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt als Gastgeberin für die KVB-Vorstände Dr. Gabriel Schmidt, Dr. Axel Munte und Rudi Bittner (v. li.).

In den beiden ersten Monaten des Jahres 2008 gaben sich die Politiker in der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) geradezu die Klinke in die Hand. Auf Bundes- wie auch auf Landesebene ist ein großes Interesse an der Gesundheitspolitik im Allgemeinen und der Arbeit der KVB im Speziellen entbrannt. Nicht nur fast alle alten und neuen bayerischen Minister – von Umwelt- und Gesundheitsminister Otmar Bernhard über Innenminister Joachim Herrmann bis hin zu Wissenschaftsminister Dr. Thomas Goppel – informierten sich gleich zu Beginn ihrer Amtsperiode ausführlich über die aktuellen gesundheitspolitischen Probleme und Herausforderungen. Auch Landtags- und Bundestagsabgeordnete über alle Fraktionen hinweg baten den KVB-Vorstand zum Gespräch. Und schließlich lud sogar Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt nach Berlin.

Allein 16 Termine mit 13 verschiedenen Politikern haben die KVB-Vorstandsmitglieder Dr. Axel Munte, Dr. Gabriel Schmidt und Rudi

Bittner im Januar und Februar 2008 wahrgenommen. Zum Vergleich: Im Jahr 2007 konnten 31 Termine realisiert werden. „Nicht nur die Frequenz hat zugenommen“, erklärt der KVB-Vorstandsvorsitzende Dr. Axel Munte, „ich habe den Eindruck, dass sich die Politiker auch inhaltlich intensiver mit der Materie der Gesundheitspolitik befassen.“

Die diskutierten Themen waren vielfältig. So zeigten sich die Politiker begeistert von der Initiative der KVB und AOK Bayern, einen Stiftungslehrstuhl für Allgemeinmedizin zu finanzieren. Beeindrucken konnte Dr. Gabriel Schmidt, KVB-Bereichsvorstand für die hausärztliche Versorgung, auch mit den weiteren Maßnahmen, die die KVB zur Förderung des hausärztlichen Nachwuchses ergriffen hat. Auf großes Interesse stießen außerdem die Evaluation der KVB-Daten zur Koloskopie oder die KVB-Qualitätsprogramme wie beispielsweise das zur Sonographie.

Ein Kernthema, das seitens der KVB natürlich bei jedem Termin angesprochen wurde, war der drohende Mittelabfluss aus Bayern. „Die aktuellen Diskussionen rund um den Gesundheitsfonds zeigen, dass wir die verantwortlichen Politiker für die katastrophalen Auswirkungen, die dieser Mittelabfluss auf die Patientenversorgung im Freistaat haben wird, sensibilisieren konnten“, so Dr. Gabriel Schmidt. Im Vorstand der KVB hofft man nun, dass das Engagement der Politik für Gesundheitsthemen nicht wieder abebbt.

Berichte über die Termine des Vorstands mit Politikern sind übrigens auch auf der Internetseite der KVB – www.kvb.de – in der Rubrik „Über uns“ unter dem Punkt „Gesundheitspolitik“ mit einem Klick auf „Im Dialog mit der Politik“ zu finden.

Verena Stich (KVB)

KVB-Chef Munte: „Technische Vernetzung wird Wettbewerbsfaktor“



Dr. Axel Munte,
Vorstandsvorsitzender der KVB

Anfang des Jahres hat die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB) ihre Online-Initiative gestartet, um die Vernetzung ihrer Mitglieder zu fördern. Wir sprachen darüber mit dem Vorstandsvorsitzenden der KVB, Dr. Axel Munte.

Herr Dr. Munte, die KVB entwickelt sich bereits seit einigen Jahren verstärkt zum Online-Dienstleister. Vor kurzem wurde eine umfassende Broschüre zur Online-Initiative der KVB mit technischen Neuerungen und aktuellen Aktivitäten an alle KVB-Mitglieder versandt. Was sind die Ziele, die die KVB mit dieser technischen Vernetzung verfolgt?

Munte: Man kann in den verschiedensten Branchen sehen, welche Bedeutung der technischen Infrastruktur beigemessen wird, um

im Wettbewerb bestehen zu können. Davon bleibt die Gesundheitsbranche nicht verschont. Wir erkennen in dieser Entwicklung ein großes Potenzial für unsere Mitglieder – sowohl von einer wirtschaftlichen als auch einer rein praktischen Warte aus betrachtet. Darum bemühen wir uns, die niedergelassenen Ärzte und Psychotherapeuten in Bayern auf die zukünftigen Herausforderungen vorzubereiten. Unser Ziel: Bis Ende 2008 soll ein Großteil der Mitglieder mit der KVB elektronisch vernetzt sein. Wir arbeiten mit Hochdruck daran, attraktive Online-Dienstleistungen bereitzustellen, die unseren Mitgliedern einen deutlichen Mehrwert bringen.

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) hat beschlossen, die Online-Abrechnung ab 1. Januar 2010 verpflichtend einzuführen. Ist dies der richtige Schritt, um die KV-Mitglieder zum Einsatz moderner IT-Lösungen zu bewegen?

Munte: Ärzte und Psychotherapeuten werden sich nicht vor der Zukunft verstecken können. Heute ist es bereits Normalität, alltägliche Geschäfte, sei es Online-Banking, die Buchung einer Reise oder das Bestellen verschiedenster Produkte, im Internet durchzuführen. Warum sollte es dann nicht zeitgemäß sein, die Abrechnung online durchzuführen? Wir bieten unseren Mitgliedern mit den bisher eingeführten Einreichungswegen über das Mitgliederportal „Meine KVB“ und über D2D (Doctor-to-Doctor) komfortable und leicht zu bedienende Online-Abrechnungsmöglichkeiten. Dennoch ist es

jedem Mitglied selbst überlassen, ob er unser Online-Angebot jetzt schon wahrnehmen möchte oder bis 2010 wartet.

Welchen Mehrwert bietet die elektronische Vernetzung über das Mitgliederportal? Bislang beinhaltet es neben der Online-Abrechnung lediglich die bereits vorhandenen elektronischen Dienste der KVB.

Munte: Uns ist klar, dass die KVB weitere elektronische Mehrwertdienste anbieten muss. Nicht jeder Arzt profitiert derzeit von den angebotenen Anwendungen und bemängelt die Investitionskosten in die neue Infrastruktur. Aus diesem Grund haben wir uns auch dazu entschlossen, die Online-Kommunikation, mit anderen Worten das Online-Angebot, das über unser Mitgliederportal „Meine KVB“ zur Verfügung steht, finanziell zu fördern. Ich habe großes Verständnis für die Einwände meiner Kollegen, doch muss ich ganz klar und deutlich sagen, dass sie die heutigen Ausgaben als Investition in ihre eigene Zukunft betrachten sollten. In Anbetracht der politischen Ungewissheiten im Gesundheitswesen entwickelt sich die technische Vernetzung immer mehr zum Wettbewerbsfaktor. Viele Krankenkassen sind nur noch gewillt, Selektivverträge abzuschließen, die eine elektronische Dokumentation mit validen Kennzahlen enthalten. Wenn wir jetzt dafür die Basis schaffen, stärken wir unsere Verhandlungsposition und sind somit bestens für die Zukunft gerüstet.

Das Interview führte Stefan Sickel (KVB)

Anzeige

Daten Infarkt

Den Supergau verhindern.

- Umsatzverlust
- Betriebsstillstand
- Existenzbedrohung

Ihr zertifizierter DEHN-Überspannungsschutz-Spezialist:

www.dateninfarkt.de



DEHN + SÖHNE